

## Künstleraufenthalt in Bellwald

Ich erreiche das malerische Bellwald Anfang Januar bei dichtem Nebel.

Zunächst bleibt es undurchschaubar wie der Ort und die Umgebung aussieht da alles in tiefem Weiss versinkt.

Nach einem herzlichen Empfang durch Madelon Spinner beziehe ich Wohnung und das aussergewöhnlich schöne Atelier.

Nach einigen Tagen der Orientierung und nachdem sich der Nebel wieder verzogen hat ist das Atelier eingerichtet und die Arbeit kann beginnen.

Ich habe ein kleines Musikstudio eingerichtet und Material zum Zeichnen dabei.

Ausserdem findet sich in meiner Ausrüstung Tonaufnahme und Videoequipment.

Bevor es richtig losgeht wird das lokale Skigebiet getestet, zunächst zu Fuss erklommen darauf mit dem Snowboard und dem Splitboard.

Zunächst widme ich mich dem Zeichnen.

Ich arbeite generell viel mit Stahl und Skulptur und habe für diesen Künstleraufenthalt allerdings keine Eisen-Werkstatt dabei, jedoch einen Sack schwarzes Eisenoxid Pulver.

Dieses mische ich mit Wasser und etwas Tusche zur Farbe die ich während meiner Zeit ausschliesslich Nutzen will.

Ich beginne aus unerfindlichen Gründen ausschliesslich Spiralen zu zeichnen.

Möglicherweise sind das die hochgeschraubten

Höhenmeter.

Nein wahrscheinlich liegt es vielmehr mit der Offenheit und dem frei assoziierenden Tun den eine Residency wie diese mit sich bringt.

Die Spiralen setze ich nur auf Din A4 und Dina 5 Formate. Es entstehen pro Tag circa 10 Zeichnungen .

So kommen sicher an die 250 Bilder zustande, wovon einige natürlich wieder im Altpapier landen müssen.

Die Eisen-Oxid Farbe sorgt für einen sehr feinen strukturierten Farbauftrag der sich in dünnädriigen Schlieren dem Lauf der Spiralen entlangwindet.

Die Zeichnungen entstehen immer in einem Schwung ohne abzusetzen.

Die nachlassende Farbintensität im Pinsel sorgt für einen linearen Farbverlauf in den Schwarzwerten.

Dazu sei natürlich gesagt das das es sich um reine Schwarzweiss-Bilder handelt, das Schwarz verdrängt das Weiss.

Die Bilder werden zu einem Mosaik an die Wand geheftet und während des gesamten Aufenthalts immer wieder neu arrangiert.

Als stete Variation der Spirale und ihrer Varianten, die ebenso de-spiralisierte Spiralen enthalten.

Im Grunde geht es um ein konstantes Ausdehnen und Zusammenziehen von Materie.

Das aber als Grundmaterialien Eisen und Zellulose zum Einsatz kommen könnet man als ein Dialog von unter und überirdisch deuten, eine

Thematik die der Bergwelt natürlich verbunden ist.

Aber die Dinge passieren wie sie passieren und somit ist bei dieser Arbeit die Abstraktion und Offenheit an Möglichkeiten das eigentliche Potential.

Parallel dazu nehme ich auf meine Wanderungen durch

die mal tauenden und mal frisch verschneiten Berge stets mein Aufnahme Gerät und ein Geofon mit. Mit diesem speziellen Mikro lassen sich vor allem tiefe Frequenzen von seismischen Impulsen aufnehmen. Ich hefte das Mikrofon an Liftmasten, stecke es in die Erden und Bäche oder platziere es auf dem Fallrohr des lokalen Wasserkraftwerks.

So sammle ich die meist unhörbaren Schwingungen der Natur aber vor allem der Eingriffe des Menschen in den Bergen

Die Sounds sammle ich für mein Archiv an Klängen das bei den verschiedensten Projekten zum Einsatz kommt. Zudem nehme ich diverse Sessions mit dem Modularen Synthesizer auf.

Dabei werden unter anderem mittels Sampling die Aufnahmen aus den Bergen zu abstrakten Klanglandschaften weiterverarbeitet. Teils lässt sich der Sound mit einem unterirdischen Wirken von Gesteinen und Tektonik vergleichen. Es entstehen aber auch Klänge vergleichbar mit Signalen die eher aus dem All zu scheinen kommen.

Als weitere Auseinandersetzung mit dem Ort und einem seiner wichtigsten Rohstoffe sammle ich Schneeklumpen.

Diese entstehen in Bellwald auch durch das Schneeräumen, also ein Eingriff in die glatten Schichten des Schneefalls.

Die ausgewählten Klumpen von circa 1 bis 2 facher Kopfgrösse installiere ich auf Stativen vor dem Atelier. Dort fotografiere ich sie stets bei Dunkelheit und Kunstlicht.

Auf den Bildern erschienen sie dann wie ein seltsamer (Warn)-Hinweis auf Schneeklumpen oder Schneeköpfe.

Ihnen mutet etwas artifizielles und zugleich archaisches an.

Einige erinnern zudem an seltsam verzogene Tierköpfe, dazu schwingt immer eine Prise Science Fiction in der Luft, nicht zuletzt durch das kalte Kunstlicht im Schnee. Ich lasse die aktuelle Formation jeweils einige Tage und Nächte auf den Stativen stehen und fotografiere sie mehrmals.

Die Formen verändern sich langsam, teils schmelzen die Schneeköpfe, teils werden sie auch frischen Schneefall wieder grösser und amorpher.

Diese Transformation von Formen könnte ein unendlicher Beobachtung und Dokumentations-Prozess sein.

Ich würde diese Versuchs-Serie bei nächster Gelegenheit gerne fortführen.

Mir scheint in diesen einfachen, gleichzeitig abstrakten und archaischen, dem Mensch seltsam nahe wirkenden Objekten liegt eine Anziehung.

Das interessante ist auch das es sich ja um klassische Ready-Mades handelt, somit liegt die Formgebung ganz im Zufall und dem Lauf der Dinge, welche Klumpen ich zufällig entdecke und auswähle.

Ich könnte mir gut vorstellen die Idee des Hinweisschildes aufzunehmen und ein solches Schild zu gestalten welches einen Schneeklumpen als Piktogramm enthält

und die Passanten lediglich auf die Reste am Wegesrand oder auf einem Felsvorsprung aufmerksam macht.....

Zum Abschluss installiere ich noch einen Motor mit 2 Auslegern vor dem Atelier und platziere darauf 2 grosse Schneeklumpen.

Die 2 Schneeobjekte stehen bei steter langsamer

Umdrehung in einem Dialog des Um-Sich-Kreisens.  
Ihre Schatten werden auf den Holzhütten des Platzes sichtbar.

Vergleichbar mit der Simulation von Himmelskörpern die sich in einem gemeinsamen Gravitationsfeld bewegen rotieren die Klumpen.

Dieses Setting filme ich ebenfalls bei Dunkelheit und Kunstlicht.

So ergibt sich von der schwarzen Spirale auf weissem Papier ein Bogen zum weissen Schneeobjekt in dunkler Umgebung.

Begleitet von einer steten Drehung, auf etwas hin, von etwas weg oder um sich selbst.

Zum Tag des offenen Ateliers zeige ich circa 40 der Zeichnungen als Mosaik and der Wand begleitet von einem Schneeklumpen am Eingang.

Beschallt wird das Setting von den Klängen der Schritte der Besucher\*innen die durch das Geofon verstärkt werden.

Ich habe die Zeit hier oben sehr genossen, und wirklich viel künstlerisches Material gesammelt und neue Impulse für meine Arbeit zusammengetragen.  
Vielen Dank für die Zeit und die Möglichkeit.

Samuel Schaab

